

Die merkwürdige Aufgabe, um ein solches Naturprodukt zu setzen, ist demnach diese:

Jene zwei entgegengesetzten Prozesse in einem ungetheilten Momente zu verrichten, d. h. die ideale Thätigkeit in die wirklich produzierende, und diese in jene zu einerlei Zeit zu verschmelzen.

Die beiden zugleich wirkenden einander entgegengesetzten Prozesse würden aber einander aufheben; es entstünde nichts, es wäre nur vorhanden die Idee eines solchen Naturproduktes. Man hat also, um die Aufgabe zu lösen, wie bei den ursprünglichen Handlungen zwischen das Zugleich ein Mittelglied einzuschieben, in welchem die ideale und die wirklich produzierende Thätigkeit einander aufnehmen, und sich wechselseitig an einander erschöpfen.

Um diese Aufgabe zu lösen, müssen wir zuvörderst sehen, wie es möglich ist, daß im Naturprodukte jene beiden Prozesse, welche, das ich vermittelst der Spontaneität nur getrennt verrichten kann, vereinigt sind.

Als nothwendige Bedingung des Selbstbewußtseyns müssen wir auf ein Gegenverhältniß folgern, durch dieses Gegenverhältniß wird die freie Reflexion, welche Begriffe bildet, und die freie Produktion, welche Kunstprodukte schafft, in sich selbst zurückgetrieben, und dadurch entsteht dem Vernunftwesen eine Sphäre, welche es sich eigenthümlich zuschreibt, weil eben diese Handlungen die seynigen waren. Durch diese eigenthümliche Sphäre wird das Ich Individuum. In dieser Individualität liegt nun einmal der Ausdruck eines Kunstproduktes — denn die freie Produktion, welche ihrer Natur nach über die Gränze hinausgeht, und den vorhandenen Stoff bildet, wird in sich zurückgetrieben, und insofern hat diese Sphäre Theile, welche sich auf ein Ganzes beziehen. Zweitens liegt in ihr der Ausdruck eines Begriffes (Zweck) — denn die freie Reflexion, welche Begriffe bildet, den Stoff trennt, ausschließet, wird auch in sich zurückgetrieben, und insofern hat die Sphäre Ganze, welche sich auf die Theile beziehen: diese beiden Momente sind aber zugleich in einer und eben derselben Sphäre aus-

gedruckt in einander verschmolzen, und so ist in der Sphäre kein Theil anzugeben, welcher nicht ein Ganzes, und kein Ganzes, welches nicht ein Theil wäre. Eine Sphäre, welche so geordnet ist, nennen wir ein organisches Naturprodukt.

Diese Sphäre gehört zur Sinnenwelt, und wird als Objekt vorgestellt.

Die freie Produktion geht über die Gränze hinaus, und insofern ist sie im Raume; sie wird zurückgetrieben durch eine andere freie Produktion an die Gränze, und insofern wird sie angeschauet als Größe, wie jedes andere räumliche Ding, das zur Sinnenwelt gehört. Die freie Reflexion geht innerhalb der Gränze, und insofern ist sie in der Zeit; sie wird ebenfalls zurückgetrieben durch andere freie Reflexion an die Gränze, und insofern wird sie empfunden als Realität, wie jedes andere Zeitwesen in der Sinnenwelt. Diese beiden zurückgetriebenen freien Handlungen schmelzen in einander, jetzt erst werden sie durch einander angehalten und eingeschränkt, und es entsteht eine begränzte Größe, eingeschränkte Realität; die Synthesis von Größe und Realität ist Substanz, und insofern wird jene Sphäre vorgestellt als Substanz; die Synthesis von Begränzung und Negation ist Ursache, und insofern wird die Sphäre vorgestellt als Ursache. Substanz und Ursache vereinigt gibt die Vorstellung von Wechselwirkung, und jetzt ist in der Sphäre ein bestimmtes Objekt, Erscheinung, Wirkung, Accidenz möglich, und sie ist Gegenstand der Erfahrung, wie alles übrige in der Sinnenwelt. In dieser Rücksicht nennen wir die Sphäre unsern materiellen Leib, welcher mit den obigen Folgerungen zusammengenommen als organisches Naturprodukt erscheint. Dieses ist die Deduktion des Organismus — aber der Organismus lebt, und dieses erfordert noch weitere Bestimmung.

Schon oben ist gezeigt worden, daß, wenn beide Prozesse ungetrennt zu gleicher Zeit vorgehen, beide einander aufheben würden; es wäre bloß die Idee eines Naturproduktes, eine absolute Ruhe des Organismus vorhanden. In